

Die Elsbeere (*Sorbus torminalis*)

(Deutsch auch Ruhrbirne; Englisch: wild service tree)

Baum des Jahres 2011

Gestalt:

Etwa 20 bis 25 (30) m hoher, sommergrüner Laubbaum. Die Krone ist meist schlank. Sie ist oft in einen oder mehrere starke Seitenäste aufgeteilt. Im Freiland breit kugelförmig.

Blätter:

Ahornartig; wechselständig; breit bis eiförmig; drei bis fünf Lappen am Blattrand und leichte Säugung; bis etwa 7 cm lang

Rinde:

Aschgrau und kleinschuppig, sowie papierartig abblättern

Blüte:

Mai bis Juni; Bildet eine weiße, aufrecht stehende, lockere Doldenrispe

Früchte:

Verkehrt eiförmig; rundlich; zuerst olivgrün, später braun; etwa 1,5 cm lang

Samen:

Ähnlich die des Apfel: Dunkelbraun, oval

Bewurzelung:

Herzwurzler

Höchstalter:

Rund 200 Jahre

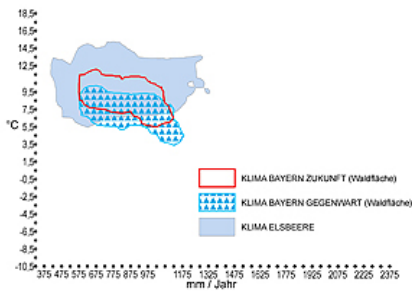
Systematik:

Familie	Rosaceae = Rosengewächse	Untertribus	Pyrinae = Kernobstgewächse
Unterfamilie	Spiraeoideae	Gattung	Sorbus = Mehlbeeren
Tribus	Pyreae	Art	<i>Sorbus torminalis</i> L. Crantz



Elsbeere bei HERSPERSDORF

Klimahülle:



Wissenswertes zur Elsbeere

Das Verbreitungsgebiet der Elsbeere reicht vom südlichen Mitteleuropa bis zum nördlichen Südeuropa. In Deutschland gelangt sie an den Alpen und im Norden bereits an ihre Kältengrenze. Die wärmebegünstigten Gebiete Frankens - das unterfränkische Muschelkalkgebiet und die kalkreichen Standorte des Keupers - mit Teilen des angrenzenden Baden-Württembergs bilden den Schwerpunkt in Deutschland. Große Bedeutung als Waldbaum erlangt sie vor allem in Frankreich. Die Elsbeere kommt natürlicherweise vor allem als Mischbaumart in Labkraut-Hainbuchenmischwäldern, daneben aber auch in vielen anderen wärmeliebenden Laubwaldgesellschaften vor.



Verbreitung der Elsbeere

In den Buchenwaldgesellschaften ist sie selten. Wie die Klimahülle der Elsbeere zeigt, werden sich in Bayern die für Elsbeere günstigen Regionen auf Grund des Klima-wandels ausdehnen. Sie ist sowohl auf trockenen als auch auf feuchteren Standorten zu finden und kommt auch mit schweren Tönen gut zurecht. Dies sind Humuskarbonatböden und Kalkverwitterungslehme in den Kalkgebieten, oder strenge Tone im Keuper. Sie verträgt ein Klima, das noch wärmer ist, als unser Weinbauklima. Die Elsbeere verjüngt sich sowohl über Wurzelbrut, als auch selten über Kernwüchse aus Vogelsaat. Die generative Verjüngung ist jedoch anfällig gegenüber Trockenheit und daher oftmals nicht ausreichend. Ein weiterer Vorteil ist die Schattentoleranz dieser Lichtbaumart im Unter- und Zwischenstand. Sie erreicht hier nur geringe Dimensionen, durch Freistellung oder als „Überhälter“ kann Sie noch mit einem späten Kronenaufbau reagieren. Die Anzucht galt lange als schwierig, ist aber mittlerweile so ausgereift, dass ausreichend große Mengen an Pflanzen erzeugt werden können.

Verwendung des Elsbeerholzes

Das Holz der Elsbeeren eignet sich für verschiedene hochwertige Verwendungen. Bestens geeignet ist es als Furnierholz. Die Mindestanforderungen an die Dimension (30 cm und 2,20 Länge) sind dabei recht moderat. Möglichst kernfreies Holz sind Qualitätsmerkmale besonders guten Elsbeerholzes. Es erzielt Preise bis zu 10.000 € pro Festmeter und kann als das am besten bezahlte Furnierholz Mitteleuropas betrachtet werden. Durchschnittlich 90 Prozent des bayerischen Elsbeerholzes kommen aus Unterfranken.

Baumpaten: Familie Böhm (zur Hochzeit von Andreas Böhm & Dr. Veronika Ernst)

Weitere Informationen: info@scheinfeld.de

Waldbauliche Behandlung

Das Besondere an der Elsbeere ist ihre Eignung an einigen forstlich problematischen Standorten. Leider beachtet die forstliche Praxis sie immer noch viel zu wenig, obwohl sehr viel Potenzial in dieser seltenen Baumart steckt. Sie bevorzugt die wärmeren Lagen, ist trockenheitsresistent, hat hohe Ansprüche an den Nährstoffhaushalt und ist daher bestens geeignet für die niederschlagsarme, südliche Steigerwald-Hanglagen, die um Scheinfeld häufig anzutreffen sind. Eine hohe Basensättigung zumindest im Unterboden ist aber die notwendige Voraussetzung für gutes Gedeihen. Eine Zäunung ist anzuraten. Die Elsbeere ist eine gute Mischbaumart auf den Standorten, auf denen die Konkurrenz der Buche nachlässt und meist von Natur aus Eichenmischwaldgesellschaften dominieren. Zusammen mit anderen wärmeliebenden Mischbaumarten kann sie einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der von Waldschutzproblemen geplagten Eichenwälder leisten. Ihre Unempfindlichkeit gegenüber Schädlingen und Witterungsunbilden müsste einen regelrechten Boom nach der „Schönen Else“ auslösen. Auf Grund der hohen Preise als „Schweizer Birnbaum“ lohnt sich der Anbau auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Ökologische Bedeutung

Die Elsbeere verfügt auf Grund ihrer natürlichen Seltenheit kaum über eine eigenständige Begleitfauna und -flora, sondern ist Heimat verschiedener Bewohner der baumförmigen Rosengewächse - darunter Käfer, Schmetterlinge, Wanzen und anderen Gliedertiere. Eine Förderung der Elsbeere gerade auf ihren natürlichen Standorten begünstigt jedoch auch ein besonderes Artenspektrum, das anderen baumförmigen Rosengewächsen wie der Vogelkirsche oder Mehlbeere fehlt. Die Beteiligung der Elsbeere am Bestandsaufbau ist daher in jedem Fall ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität.